



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Hagen-Land

Ludorff, Albert

Münster i. W., 1910

Gemeinde Wengern

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97342](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97342)

Wengern.

Das Dorf Wengern (Wingern, Wenengere, Wenegern, das ist Weingarten), Ober-Wengern auch genannt zum Unterschiede von Niederwengern Kreis Hattingen, liegt unweit der Ruhr inmitten fruchtbarer Ländereien, Weiden und Waldungen.¹

Aus „Wenengeron“ bezog Kloster Werden um 1150 sechs Denare, welche in Halber zu zahlen waren.²

Die dem heiligen Liborius geweihte Ortskirche bestand schon 1246;¹ 1264 wurde sie einer größeren Erneuerung unterworfen;³ sie gehörte zum kölnischen Dekanat Lüdenscheid. Zum Kirchspiel Wengern gehörten Oberwengern, Bommern, Esborn, Vohshöven, Albringhausen, Silschede und Ellinghausen. Um 1510 befanden sich an der Kirche ein Vikar (das heißt wirklicher Pfarrer) und ein Pfarrer (das heißt der eigentlich zur Seelsorge verpflichtete, aber nicht selbst thätige Pfarrer).⁴ Die Besitzer des Gutes Steinhaus und des adeligen Hauses Dönhof hatten an die Kirche zu Wengern Abgaben zu liefern.

1456 stiftete der Kirchenrath eine hl. Kreuz- und Evang. Johannes-Vikarie; zu dieser gehörten unter anderem Eikermans und Steinhaus' Hof, sowie oberste Hilgenloe. Daneben bestand eine Marien- und Andreas-Vikarie, die 1472 Neveling Stael von Holstein mit Einkünften ausstattete unter der Bedingung, daß das Patronat in seiner Familie verbleibe.

Um 1400 ist über die Mastgerechtfame des Grafen von der Mark aufgezeichnet: In der Weniger marke dar en ys nicht in geschart ind in gedreven, ind, wann dar ekeren off boyf is, so is myns herren recht 50 swine ind 1 ber in to drivene, gelich de holtrichtere und erfuoten dat behalden hebt.⁵ In der Wengern Mark, welche etwa sechs Stunden Umkreis hatte, waren die vier Bauerschaften Wengern, Esborn, Silschede und Grundschüttel berechtigt.⁶ Die Rechte dieser Mark sind uns in einem Weistum erhalten.⁷

Dem lutherischen Bekenntnisse wurde die Gemeinde Wengern seit 1543 zugeführt. Das lutherische Bekenntniß der Gemeinde erfuhr erst 1629 Anfechtung im jülich-cleveschen Erbfolgestreite durch die Pfalz-Neuburgische Regierung. Die adeligen Häuser Dönhof und Steinhaus waren katholisch geblieben, beanspruchten aber noch 1697 eine Stimme bei Berufung des Pfarrers; die adeligen Besitzer hielten katholischen Gottesdienst auf ihren Häusern.⁸

Seit der Reformation findet sich ein Kirchenfiegel mit dem Andreaskreuz,⁹ welches wohl dem

¹ v. St. III 22, 1463 ff.; vgl. B. 106. Das Innere der Kirche ist abgebildet Wittener Jahrbuch I; f. S. 94 f. da.

² Köhsche 287.

³ Wittener Jahrbuch I, 94 und 132 (Beleg?).

⁴ Binterim und Mooren I 521; vgl. 525 und Kampfschulte, Statistik 216. Nach dem liber collatorum hatte in Wingenscheen (Verwechslung mit Schön-Wengern d. i. Nieder-Wengern?) superius der Graf von der Mark im 15. Jahrhundert das Patronat der Kirche; Binterim und Mooren I, 556. Es übte aber später Herr von der Reck zu Heessen als Erbe der Dolmeststein'schen Güter das Patronat aus; v. St. a. W.

⁵ Beiträge zur Geschichte Dortmunds XI, 167.

⁶ v. St. 22, 1523.

⁷ Wittener Jahrbuch 17, 65 ff.

⁸ v. St. 22, 1469—75; von Hymmen 226.

⁹ v. St. 22, 1476; Wittener Jahrbuch I, 132.

Kudorff, Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen, Kreis Hagen-Land.

Wappen der um 1550 im Orte ausgestorbenen Familie von Dönhof (steigender Eber auf dem Helm, dessen Hals zwei Lanzen im Kreuz von unten durchbohren) angelehnt ist. Der untere Theil des Thurmes wurde 1678, die schiefgedeckte Spitze 1743 erbaut. Die von Hoete stifteten bei Wengern ein Armenhaus für das Kirchspiel.¹

Im Dreißigjährigen Kriege mußte das Kirchspiel viel von streifendem Kriegsvolk erdulden.² 1636 wüthete die Pest in Wengern so sehr, daß fast alle Bauerschaften ausgestorben waren und das Land unbestellt blieb.²

1672 und 1679 wurde das Kirchspiel Wengern durch Einfall der Franzosen sehr beschwert.³

Wie 1698, so herrschte 1740 große Theuerung.³

1758 fielen feindliche Husaren ein.⁴

1750 lag in Wengern eine königliche Kornmühle, zu der die Kirchspieleingesessenen zwangspflichtig waren. In den Steinbrüchen förderte man gute Haus-, Deck- und Mauersteine.⁵

Den Schulunterricht ertheilte bis zur Zeit der französischen Herrschaft der Vikar für das ganze Kirchspiel im Kirchdorfe; außerdem bestanden von den Eingesessenen unterhaltene Nebenschulen auf verschiedenen Höfen, bis 1811 die französische Schulkommission, später die preussische Regierung bestimmte Schulbezirke bildete.⁶ 1823 wurde der Gottesacker außerhalb des Ortes verlegt.⁷ Die alte Kirche wurde 1892 umgebaut;⁸ alles alte Beiwerk, auch die Grabsteine, wurden beseitigt.

1858/9 hatte Wengern 1517, 1895 2010 (1896 evangelische, 113 katholische, 1 andersgläubigen), 1910 2419 Bewohner; die Katholiken gehören theils zu Witten, theils zu Wetter. Der Gemeindebezirk umfaßt 857 ha.

In der Gemeinde liegt:

1. das adelige Haus Dönhof (Dünhof). Es besaßen ursprünglich bis 1543 die von Donehof, die Ahnherren der in Liv- und Kurland auftretenden späteren Reichsgrafen von Dönhof, welche einen Eberkopf im Wappen führten und von denen Hermann 1330, Johann 1478—84, Dietrich 1526—43 „zum Donehoffe bei Wengern an der Ruhr“ saß, darauf im 16. Jahrhundert (1573, 1588 und 1609) die von Schüren, welche dem Landesherrn im Nothfalle ein Kriegspferd stellten, im 17. Jahrhundert und noch 1717 die von Offenbrock, dann 1722 bis jetzt die von Romberg.⁹

2. das allodiale Rittergut Haus Hove, Wetter gegenüber. Erste Besitzer mögen die von dem Hove gewesen sein. 1527 saß Matthias von Hoete und weiter bis 1580 saßen die von Hoete zum Hove; sie stellten dem Landesherrn zwei Kriegspferde.¹⁰ 1725 besaß das Gut ein Kaufmann. Das schuldenbelastete Gut stand über 100 Jahre in Konkurs; es kaufte 1743 Kriegsrath Eberhard Otto von Schwachenberg, Erbherr auch zu Schlebusch, der einen Neubau an Stelle des alten Schlosses setzte.¹¹ Er lebte noch 1754, ihm folgte sein Sohn Detmar. 1848 saß dort Landrath Vörster von

¹ v. St. 22, 1482.

² v. St. 22, 1522.

³ v. St. 22, 1523. Das Pfarrhaus wurde 1742 erneuert; v. St. 22, 1481; Wittener Jahrbuch I, 137.

⁴ Wittener Jahrbuch I, 142.

⁵ v. St. 22, 1521. Im Orte fanden damals zwei Jahrmärkte statt (8. Juli und 1. November); a. O. 1522.

⁶ Wittener Jahrbuch I, 145 ff.

⁷ a. O. 150.

⁸ a. O. 7, 57.

⁹ v. St. 22, 1482 ff.; B. 30.

¹⁰ v. St. I, 3. Anh. 1177, IV, 23, 79. — ¹¹ v. St. 22, 1502 f.; Meißner II, 165.

Hagen, dem 1858 sein Sohn Emil Dörster, 1858—68 Landrath des Kreises Hagen, folgte. Als dieser nach Heide in Holstein versetzt war, kaufte es Dr. Strousberg, 1873 Fabrikant Gottlieb Hammacher in Barop. Seit 1908 ist das 69 ha umfassende Gut¹ im Besitze des Fabrikanten Karl Bömmhof in Wetter.

3. das Gut zu den Eicken nahe bei Wengern, ein Besitzthum der Familie von der Eycken. Theile des Gutes verkauften 1381 Cecilia von der Eycken, 1435 Eysse von der Eycken, Frau des Engelbert Kebbe, an die Kirche zu Wengern; es wurde in Folge dessen ein erbliches Gut der Kirche zu Wengern; 1750 saß Eickerman als Pächter auf dem nunmehrigen Bauerngute.²

Verzeichnet werden jetzt außer Dorf Wengern und der Bauerschaft Ober-Wengern das Gut Wengermühle und außer den 1486 vermerkten Höfen und Gütern (in der Becke, gr. und kl. Varney und Elberg) die Gehöfte Egge und Sandberg, die Siedlung Eriendorf und die Häuserbezirke Jageplatz, Opferfiepeln und im Osholte.

Esborn.

Zu Esborn (Esbern) gehören Albringhausen und die Voshöfe.³ Ein Hüfner aus „Udaltbrehtinc-huson“, d. i. Albringhausen, zahlte im 12. Jahrhundert an den Werdener Fronhof Schöpplenberg.⁴ Zu der großen Wenger Mark, welche sechs Stunden Umfang hatte, war auch die „Esber Bauerschaft“ berechtigt.⁵

Der Name lautete im 15. Jahrhundert (1486) noch „Eversberg“; im Volksmunde erwuchs daraus E(per)sher(g), woraus die Schreiber Esbern, schließlich Esborn machten.

Zur lutherischen Lehre trat Esborn mit dem Kirchspiel Wengern, wozu es gehörte, 1543 über. Was von Schicksalen, insbesondere Pest, Krieg und Theuerung, vom Kirchspiel Wengern sonst berichtet wird (siehe dort), gilt auch für Esborn.

Nah bei den Voshöfen auf dem Hostereis-Berge „fielen um 1750 die besten Decksteine“.⁶ Ueber die Schulverhältnisse siehe unter Wengern.

Man unterscheidet in Esborn außer den 1486 schon vermerkten Gehöften (Loese in der Smalenbecke, Brandscheid, am Scharloh, Böving, Widgege, Weisenbruch, Albringhausen, Hünninghausen, am Hahfs, Beckmännung, Hilligloh, Voshöfen, am Jbing, Esborn und Hostereisberg) noch: am Altenlande, Baukloh, am Berge, im Blumenthal, Böllberg, Bracken, Brunsberg, am Dellwege, Egge, Fettenberg, Flaspöten, Hasenberg, an der Heile, Hülfey, am Kampe, Kindler, im obersten und untersten Korten, Krahenbrink, Langenbruch, Lehmsberg, im Leischen, Lichtenböcken, am Luege, am Nielande, am Niepenberg, unterste Rattelbecke, am Rohr, am rothen Hirsch, Sackern, Schlage, Siepen, in der Teimke, am Timpen, am Töllner, am Tuppe.

Esborn hatte 1858/59 1392, 1895 1419 (1363 evangelische, 56 katholische), 1910 1472 Bewohner; die Evangelischen gehören zum Kirchspiel Wengern, die Katholiken nach Wetter. Der Gemeindebezirk dehnt sich auf 1015 ha aus.

¹ B. 426.

² v. St. 22, 1500 f.

³ v. St. III 22, 1521.

⁴ Köhlschke 289.

⁵ v. St. a. O. 1523. — ⁶ v. St. III, 22, 1521. 1745 herrschte eine Rindviehseuche in E.; a. O. 1523.

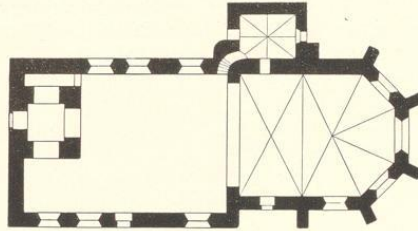


Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Wengern.

I. Dorf Wengern.

1,1 Kilometer nordwestlich von Hagen.

a) Kirche, evangelisch, romanisch, gothisch, Renaissance,



1 : 400

einschiffig; Chor, gothisch, einjochig mit $\frac{5}{8}$ Schluß; Westthurm, romanisch, im oberen Theil gothisch, eingebaut. Sakristei an der Nordseite. Strebepfeiler am Chor.

Holzdecken. Kreuzgewölbe mit Rippen und Schlußsteinen im Chor, mit Graten in der Sakristei. Triumphbogen spitzbogig. Oeffnungen der Thurmhalle rundbogig.

Fenster eintheilig rundbogig, spitzbogig und gerade geschlossen. Schalllöcher, zweifach gekuppelt, spitzbogig mit Maßwerk. Eingänge an der West- und Südseite gerade geschlossen. (Abbildungen Tafel 23 und 24.)

Taufstein, romanisch (?), von Stein, rund, unverziert. 0,75 m Durchmesser.

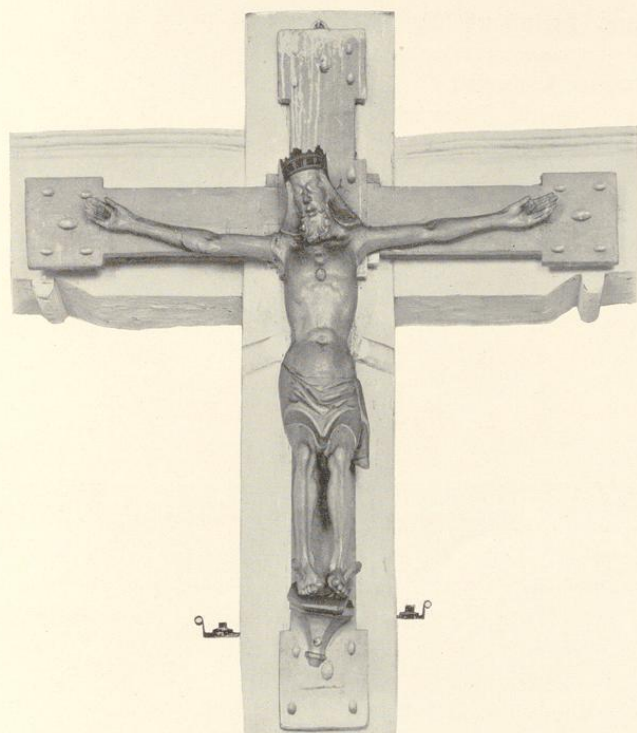
Altar mit Orgelaufbau und Kanzel, Renaissance (Barock) 18. Jahrhundert, von Holz geschnitz.

Sakramentshäuschen, Nische, gothisch, von Stein mit geradem Giebel und Kreuzblume, in der Sakristei. Oeffnung 47 cm hoch, 40 cm breit.

Triumphkreuz, romanisch, von Holz. Krone von Blech, langes Lententuch, Füße nebeneinander auf flock. Kreuzbalken ausgeschnitten, Mitte und Endigungen edelsteinartig verziert. 1,65 m hoch, 1,46 m breit. (Abbildung Seite 65.)

3 Glocken mit Inschriften:

1. anno dni r b x r i (1521) anthaniug heit ich johan schick gasg mich. 0,62 m Durchmesser.
2. ich habe einen hellen klang undt ruffe die leuthe zum kirchengang gott erfordert der menschen hertz meine stimme bestehent in ertz anno 1710 fusa johan direk . . . 0,81 m Durchmesser.
3. gott allein die ehre am tage des absterben unsers 80jaehrigen verdienstvollen ersten pastoris david davidis der sein amt 56 jahre mit wahrer rechtsschaffenheit gefuertet hat ist diese glocke gegossen worden ich leop heinz revelmann ernst heinz davidis pastores allhier michael stocky stueck und glockengiesser . . . gegossen im december 1792. 1,07 m Durchmesser.



M. Eudorff, 1891.

b) Privatbesitz:

Saus, Nummer 119 (Besitzer: Lohmann), Renaissance, 17. Jahrhundert; von Fachwerk, Obergeschoß ausgefragt; mit Tierstreben und Kreuzen. Unterbau massiv. Inschrift: anno 1621. (Abbildung Tafel 25, 1.)

Saus, Nummer 85 (Besitzer: Diepschlag), Renaissance, 16. Jahrhundert, massiv. Giebel auf Konsolen ausgefragt, mit Tierkreuzen. Inschrift: anno 1599. (Abbildung Tafel 25, 2.)

2. Rittergut Hobe (Besitzer: Pöppinghoff).

8 Kilometer nordwestlich von Hagen.

Renaissance, 18. Jahrhundert.

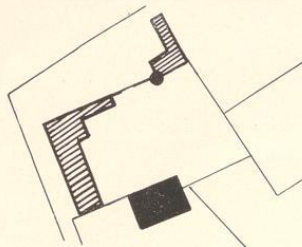
Anlage mit Graben. Mauer mit Jahreszahl 1754.

Runder Thurm. Thorpfeiler mit Wappen.

Hauptgebäude, Ruine. Portal mit Freitreppe, Giebelbekrönung und

Inschrift. 2 Erker auf Konsolen, mit Jahreszahl 1746.

Nebengebäude, neu. (Abbildungen Tafel 26.)



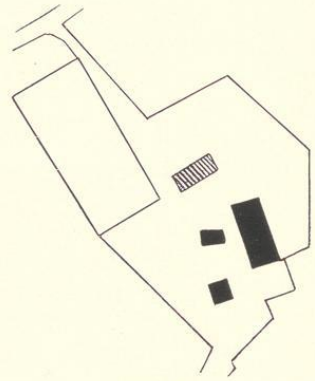
1 : 2500

3. Haus Steinhaus (Besitzer: Huef).

10 Kilometer westlich von Hagen.

Renaissance, 18. Jahrhundert.

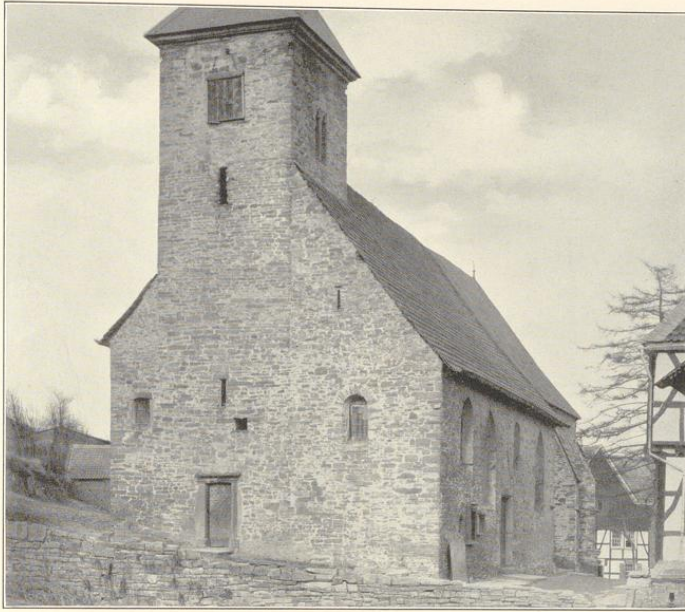
Hauptgebäude, von Fachwerk. Türen mit Giebelbefrönungen.
Nebengebäude, massiv, mit Jahreszahl 1751. (Abbildung nach-
stehend.)



1 : 2500



Ansicht von Nordwesten.



1.



Clichés von F. Bruckmann A.G., München.

2.

Aufnahmen von H. Ludorff, 1891 und von 1909.

Kirche: 1. Südwestansicht; 2. Nordostansicht.



1.



Clischés von J. Neufmann N.-G., München.

2.

Aufnahmen von M. Endorff, 1891.

Kirche:

1. Innenansicht nach Südosten; 2. Theil nach Nordwesten.



1.



Clischés von F. Bruchmann N. G., München.

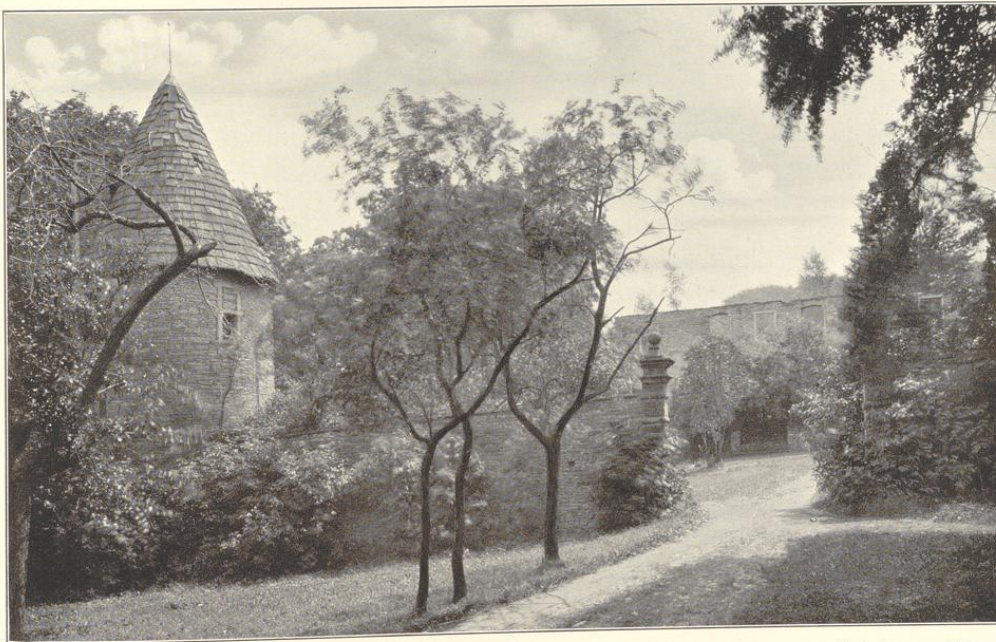
2.

Aufnahmen von Kottsieper, Wetter, 1904.

Häuser: 1. Nummer 119 (Lohmann); 2. Nummer 85 (Diepschlag).



1.



Cliché von J. Buchmann A.-G., München.

2.

Aufnahmen von 1909.

Haus (Besitzer: Pöppinghoff):
1. Südostansicht; 2. Nordwestansicht.

